

Aufrechterhaltung des Art. 59 der Verfassung... Aufhebung erscheint unbillig, da der Artikel 59 der Reichsverfassung, der eben Gesetz ist, die dreijährige Dienstzeit bei der Fahne anordnet.

(An der letzten Reichstagsession) war auch der Gesetzentwurf betr. die Befreiung des Sklavenshandels... erwidert: „Ich werde dieselbe morgen beantragen“, erwiderte Sternwald.

(Gegenüber den vielen schwankenden Angaben über die neuen Steuerpläne der Reichsregierung) ist von den Regierungen in den Provinzen nach Berlin befohlen worden, um an einem Kurkurs für innere Mission theilzunehmen.

(Eine Anzahl höherer Regierungsbeamten) ist von den Regierungen in den Provinzen nach Berlin befohlen worden, um an einem Kurkurs für innere Mission theilzunehmen.

(Eine Deputation des bekannten deutschen Vereins für ererbliche Krankheiten) ist in London an sämtliche Unterrichtsministerien und Parlamente des Reiches abgegangen.

(Der Vorstand des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen) zu Leipzig hat an die deutschen Handelskammern das schriftliche Schreiben gerichtet, auf die Geschäftsstellen in geeigneter Weise einzuwirken, daß sie nicht weiter gegen die eben eingeführte Sonntagsruhe antworten, vielmehr womöglich für eine Aufhebung der übermäßig ausgeübten Geschäftstätigkeit eintreten möchten.

(Aus Kolonialreisen) wird berichtet, daß die bedeutendsten Nachrichten über die Schwierigkeiten des Wismars-Dampfer-Unternehmens nicht begründet seien. Der Rechnungsführer der Wismar-Expedition, von Toppelstich, der Wismar nach Danzigue begleitete, führte zur Berichterstattung an das hiesige Konsulatskomitee schriftlich. Er beklagt die Anstrengungen auf ein Gelingen des Unternehmens als durchaus gering.

(Espana, 5. Oktober.) Der Kaiser sagte seine Anwesenheit bei der Denkmalsenthüllung für Kaiser Friedrich, welche am 18. Oktober hier stattfinden soll, zu.

(Weimar, 5. Oktober.) Das Großherzogspaar empfing heute das Staatsministerium, die Oberhof- und Hofkammern, den Vorstand des Landtages, Deputationen der kirchlichen und gerichtlichen Behörden und der Universität Jena, das Offizierskorps, Vertreter der höheren Volksschulen und der Schenkerei, die Gläubiger zum hiesigen Gelehrtenhaus vorzubringen. Der Sonntag überreichte für Volksausgaben 400 000 M., das Landeskomitee für Zwecke der Gemeindefürsorge 140 000 M. Das Großherzogspaar, das sich des besten Wohlbehagens erfreut, war natürlich gerührt über die zahlreichen Beweise von Liebe und Treue.

(Wismarschloß, 5. Oktober.) Die Leiche des Wismarschen Deubard wird, von Marinekommissionen begleitet, am Freitag nach Bremen übergeführt werden, wo die seeliche Beisetzungs stattfinden wird.

(Darmstadt, 5. Oktober.) Die Landesynode nahm heute ein Gesetz an, welches die Militärpflichtigkeit der Theologen bei der Festsetzung des Dienstalters in Anrechnung bringt.

Bringt. Sie beschloß ferner, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes rückwirkende Kraft haben sollen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 5. Oktober. Für die Anwesenheit des deutschen Kaisers ist folgendes Programm festgesetzt: Die Ankunft findet am 11. Oktober Mittags 11 Uhr 55 Min. statt, worauf die Fahrt nach Schöbrunn erfolgt. Dortselbst ist Nachmittags großes Galadiner. Abends werden beide Kaiser die Oper besuchen. Am 12. Oktober findet ein Diner bei Hofe statt. Abends werden beide Kaiser der Ansprache im Burgtheater bewohnen. Für den 13. Oktober ist Jagd in Aspö, dann das Jagdschloß, Abends die Abreise festgesetzt.

* Prag, 5. Oktober. Das Organ der Altschechen „Das Karoba“ wendet sich auf das Entschieden gegen das Auftreten des Delegierten Komit in der Delegationskongression an. Die auswärtige Politik Oesterreichs sei geknüpft an den verhängnisvollen Einfluß der Ungarn, Deutschen und Polen, niemals würde es den Altschechen einfallen sein, eine derartige fetternde Hand mit ihren Gesandtschaften einzurufen zu wollen; die Ungarnschen hätten es sich aber erlaubt und damit die Ehre aller Nationen gegen die tschechische Politik heranzuführen.

Schwiz.

* Bern, 5. Oktober. Dr. Buch, der neue Gesandte des deutschen Reichs, gab im Bundesratssaal heute Vormittags 11 Uhr, von dem Legationssekretär Tschiffli und dem Militärschatzmeister Begleiter, seine Krönrede ab. Er wurde von dem Bundespräsidenten Hauser, dem Vizepräsidenten Schenk und dem Bundeskanzler Schumacher empfangen. Das Publikum verfolgte den Akt mit großer Aufmerksamkeit.

Italien.

* Rom, 5. Oktober. Die Rede Kaluoch's wird hier viel besprochen und zumeist über die Gründe der Beschlüsse, den österreichisch-italienischen Vertrag geheim zu halten, ergehen sich die politischen Kreise in mannigfachen Vermuthungen. Ueberwiegend wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Geheimhaltung im Interesse Oesterreichs sei, das Italien mit der Integrität des Territoriums den Weg von Rom garantiert habe, und bei seiner Verletzung zum Vortritt die Veröffentlichung dieses Punktes für unerwünscht halte.

Frankreich.

* Paris, 5. Oktober. Das „Journal des Deb.“ stellt fest, daß Kaiser Franz Joseph's Rede die schließliche Klugbedingung der letzten Zeit sei und schöpft aus ihr Verwünschung für die Zukunft. „Figaro“ dagegen glaubt keine Feier warnen zu müssen, in welcher Zeit die Kriegsbedrohungen nicht zu beachten. Solche seien zu erwarten, weil die deutsche Regierung ihre Forderung durchzuführen habe.

Der Deutsche Willkürige zeigte dem Kabinetschef an, daß er ihn interpellieren werde über die Maßnahmen, welche er zu ergreifen gedenke gegen Ausländer wie Sieberich, die nach Frankreich kommen, um die Bürger zu Fuß und Besatzung des Vaterlandes aufzureizen.

Der Ministerath berath morgen über die Lage in Garmaux. Die Regierung will sich vorläufig darauf beschränken, die Ordnung anzuhalt zu erhalten und wagt die Frage, ob die in Garmaux vorhandene Infanterie nicht durch Kavallerie zu ersetzen sei. Nach der Rückkehr der Kammer wird sie ein gesetzliches Mittel finden, um dem Staate mehr Waffen gegen die Bergwerks-Gesellschaften in die Hand zu geben.

Der Gerichtshof in Albi verurtheilte wegen Verletzung des Bergwerksbesitzer aus Garmaux wegen Verletzung des Ministerpräsidenten Humboldt zu Strafen von acht Tagen bis vier Monaten Gefängnis.

Die revolutionäre Sozialistenpartei wird in Saint Quentin einen Kongress halten. Auf dem Programm stehen folgende Punkte: Unterdrückung der lebenden Heere; Verbrüderung der Völker; die Revolution und unmittelbare Maßnahmen, sie herbeizuführen. 775 Synkats-Kammern und Gruppen werden vertreten sein.

Rußland.

* Petersburg, 5. Oktober. Das halbmonatliche „Journal de St. Peters.“ weiß bei der Behauptung der Rede Kaiser Franz Joseph's an die Delegationen und des Reiches des Hofes Kaluoch über die auswärtige Politik nicht den feindlichen Charakter der bei den Kundgebungen hin. Graf Kaluoch habe an zwei Stellen seiner Rede konstatiert, daß die Beziehungen zwischen den Höfen und den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Russlands normale, freundschaftliche und vorzuziehende seien. Das Blatt hebt ferner hervor, wie Graf Kaluoch von der formellsten Befestigung aller Staaten bei Willkürung machen können, daß die Fenster des kleinen Palais strahlten in hellem Lichtschein, droben waren einige bewährte Freunde der Familie versammelt, unter ihnen General von Hiebner, welcher es auch gewesen war, der Angella und Ferdinande die Karten zur Galerie des Gerichtssaals verpackt hatte.

Als Baron Friedheim im großen Hause der Alsterstraße sich allein sah, sagte er das Haupt mit der Hand und blieb völlig unbeweglich auf dem abgenutzten Stuhl liegen, den der Diener ihm an den Tisch geschoben.

Jah hinausgeht vom Gipfel seiner Hoffnungen, aufgeschreckt aus dem Freundesrausch des Triumphes durch eine Ankündigung, die wie die Boten des jüngsten Gerichtes an das Ohr des Sünder's geschlagen, hatte Lucian mit der Todesangst des Entzweifelnden sich an einen Strohhalm angeklammert. Man konnte ihn verdächtigen, beschuldigen, aber ihm nichts beweisen.

Und nun gab es einen kleinen Anstand, eine Sache von fast lächerlicher Geringsfügigkeit, welche seinen Fuß auf dem schmalen Rettungswege fränkeln machte konnte.

Lucian von Friedheim hatte sich einfaßlich bemüht, als die Angst ihn besaßen, das seine Verdrehen entdeckt werden könnten, indem er, seine genaue Kenntniß satzgefundener Kriminalfälle damit verband, gesagt hatte: Hauptfrage ist, Alles möglich zu vermeiden, das zur Entdeckung führen kann, in erster Linie jene kleinen Unvorsichtigkeiten, die schon so Manchem den Hals gebrochen haben, der ihn sonst noch aufrecht trägt.

Und nun hatte er selbst — Lucian von Friedheim, der voll Ueberlebenslust über dergleichen gelächelt — sich eine betartige kleine Vergeßlichkeit zu Schulden kommen lassen. Es war zum Verrückten!

auf keiner Seite die geringste Absicht besthe, einen Angriffskrieg zu unternehmen.

Die russische Note an die Türkei erfüllt die russische Presse mit rothen Hoffnungen. „Nowoje Wremja“ findet, Rußland übergehe ohnehin zu lange, daran zu erinnern, daß die Türkei an den Orientfragen gehöre, die man nicht selbst behandeln dürfe. „Grafobinski“ erinnert daran, daß der Berliner Vertrag Rußland bezüglich Bulgariens besondere Rechte giebt; Rußland sei vollständig berechtigt, der Türkei in besonderen Fällen seine Meinung frei heraus zu sagen; dies sei seine Einflüchtigung in die inneren Angelegenheiten der Türkei. Diese Organe seien gewiss auch in diesem Falle beobachtet worden. Strafen über Rußland auf die gefährlichen Folgen der Haltung der Pforte gegenüber dem Koberger aufmerksam gemacht.

Lokales.

(Der Redaktor unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Cautelenangabe gestattet) Halle, 6. Oktober.

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher (Sig zu Halle) hat als Mitglied aufgenommen in der Fachsektion für Botanik: Professor Dr. Kocher, Oberlehrer am Kaiser-Realgymnasium in Berlin, Dr. Hans Wollig, Professor an der technischen Hochschule in Berlin an der Abtheilung des tierärztlichen Landesmuseums in Graz, Professor Dr. Vogt, Oberlehrer am Königlichen Realgymnasium in Berlin; Fachsektion für Mineralogie und Geologie: Königl. Landesgeologe Kell in Berlin; Fachsektion für Zoologie und Anatomie: Dr. Riechbaum in Berlin an der zoologisch-anatomischen Sammlung des Staates in München.

Stener-Religionen. Wir hatten gestern gemeldet, daß die Prüfung der in überaus großer Anzahl bei der Vermögens-Kommission gegen die diesjährige Steuerverwaltung engagierten Religionen benützt sei. Von kompletter Seite wird vorstehende Note dahin nicht gestellt, daß erst ein kleiner Theil geprüft worden, wogegen die Verurtheilung von drei Religionen in sich schließt; die aus 5 Religionen liegen noch der Regierung in Verberung vor.

Justizium. Vorgesetzt feierte der Diener des hiesigen Stadt- und Theaterorchesters, Herr Weßfeld, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am Morgen wurde ihm durch die gesammte Kapelle ein Festessen gebracht und ein festliches Bierfest überreicht. Dem festlich den Direktors Herrn Friedemann sowie zahlreicher Freunde und Bekannten wurden dem Jubilar Geschenke und Gratulationen zu Theil.

Wahlsaltheater. Man möchte nun bald in Verlegenheit kommen, Worte zu finden, die das Gute und Schöne, das Bessere und Höheren, noch zu schätzen sei, zu schätzen sei, zu schätzen sei. Der jetzige Spielplan scheint es in aller Hinsicht ganz besonders schwer zu machen. Hat man noch jemals eine derartige Anknüpfung von künstlerischer Leistungsfähigkeit, Gehalt und feinem Humor zu einem Programm vereinigt gesehen? Man muß sagen: „Nein, niemals!“ und hat damit kein Unrecht. Zu erst Du, Herr Seiler, eine Zahlreiche eine Erziehung, um Du sie nicht weniger und wohlgeleiteter vornehmen kannst, und seien müßt Du, mit welcher Kunst sie ihr höchstes Noth durch die vielen aufgeregten bunten Fährten lenkt! Wie Du nennt dich die amantische Künstlerin. Oder ichwärt Du für Lutzeri, für amantische Künste, so bietet Dir die liebreizende Künstlerin Valmer, die Diener die Danksagung erweist, mit dem wunderwörtlichen Beilagen an den römischen Frieden und an den fliegenden Träumen wohl Vergnügung. Es ist eine Freude, den Straß-Übungen des Mannes, den wohlgeleiteten Produktionen der Dame und den kunstvollen Abwechslungen des jungen Anbaters zuzuschauen. Du! ein Zauber, Mr. Sarina ist zu sehen, schenken ein frodeneltes, wenn Feuer niedliche Couplet vor, alle Bekannte und viele neue. Und trübselig seine unbedinglichen Leistungen, seine unbedeutend klassischen Bindungen und Verbrühen des Körpers, doch zu fürchten braucht Du Dich nicht vor ihm. In der Schlafkammer, die sich diesmal „Julia-Leben in Afrika“ nennt, gemährt Du endlich auch noch von drei eigenwilligen Prologer's Werk, was auf den Gebiete der Opern-Tänze weit davon zu erzählen. Es ist aber damit noch nicht abgethan, daß Menschen Dir zeigen, was man durch Fleiß und Mühe erreichen, auch Meister Beg will Dir seine Künste produzieren. Schon wenn Du den feinen langhaarigen Beilagen gemäßlich zum Hinausgehen die Bühne schreiten siehst, wenn er dem Publikum die Musik erbeut, so ist es mit Deinen Ernst und Deiner Auge dahin, alles Volk lacht und Du müßt mitleiden. Du müßt aber auch schauen, alles Volk lacht, wenn der kleine Negrum gleich einem älteren Kampfer Strauß vorführt, die man einem Scherz so fälschlicherweise Ehre ganz zumuthen soll. Zur Belohnung wird ihm ein Schloß von seinem Dringler, Herrn Kornguth's-Dame, eine Flasche Milch gereicht, die er auf den Hinterbein liegend, bis zum letzten Tropfen gemächlich leert. Endlich wirst Du auch das gelungene Noth auf vertreten können. Fel. Eta Walder, eine airtliche Erziehung mit einem glücklichen Schindenen singt Dir mit großer Beweglichkeit und einem feiner niedliche Couplet vor, alle Bekannte und viele neue. Und dann endlich wirst Du ein Sänger-Duett zu hören bekommen, einen kleinen Herrn mit einer großen Dame; Geschwister Signum und Anna Finne nennen sie sich. Müßt Du Dich schon über dies bröcklige Pantomimetreffen von Flein und groß Wohlthätig ergehen, so zeigst Du in der ersten, wenn beide Herr in dem nachher, aber in Tausend, aber eine unentwärtliche Besten aufzuführen. Bitte und freundlich ist die Dame, und ein Komiker, wie er nur sein kann, ist wesen war. Dabei hatte er nun aber doch die kleine Pfalche Lotzner, welche er gefischt durch jene mit dem vergifteten Inzulte verkauft, als Benzel ihm das Maudzeng gelobt hatte, in dem Verlock des Schrankes vergessen können, wohnin er sie, unter dem Schlafrock verborgen, getragen hatte! Der Nord am Abend, der Mund des Testaments und das Fehlen des Podizills in demelchen, die Wuth darüber, das Entgen danach, dann die benanntliche Reife: Alles zusammen, genommen hatte die kleine Vergeßlichkeit verursacht. Jedoch erst ist es ihm ein und morgen wieder seine Verfolger sie in den Werkst finden, die kleine Lotznerflache, und sie auf den Gerichtstisch stellen neben die feindliche Schur und das weiche Tuch, das ihm als Ankel gebietet, um die verzweifelt sich wendende Frau an Schreien zu verhindern. Jenes Mädchen im Trakterleibe, dem er die Mutter gerant, würde ihn wieder in die Ohren schreien: „Mörder! Mörder!“

Was allen Eiden thute es, ein schauriges Echo wieder und dazugewissen lachten und kicherten kleine, niedliche Feinselchen.

„Das ist zum Wahnsinnigwerden!“ schrie Lucian aufspringend, „aber ihr sollt meinen Kopf nicht bekommen, ihr niedlichen Teufel — ich will leugnen und wenn die ganze Hölle gegen mich aufsteht.“

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements

auf den täglich erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Marktstraße 36, sowie von unseren Filial- und Filialen fortwährend entgegen-gemommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Wagnen frei ins Haus. Jeder Abonent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einzurufen.

„Wo denken Sie hin, theures Fräulein! Sollte Friedrich das Testament gerant, dann würde er es ja sofort vernichtet haben, da eben nur die Genuß dieses Testaments ihm das ersehnte Erbe befreitet. Aufgehoben hätte er es nicht. — Wer ich neige mich neuerdings einer anderen Ansicht zu.“

„Ersuchen Sie!“ drängte Gräfin Angelika. „Wer weiß, ob Friedrich sich überhaupt im Besitze des Testaments befindet? Er hat die Absicht gehabt, es zu räumen, das steht fest, und die durch die Unterredung mit ihrem Neffen gänzlich erschöpft, vielleicht gar ohnmächtige Frau vermochte ihm seinen Widerstand entgegenzusetzen. Er verführte sie am Schreien, indem er ihr den Ankel — das selbste Tuch, welches der Graf vergessen — in den Mund schob, dann unterdrückte er ihre Laichen nach dem Testamente, ohne daselbe zu finden.“

„Warum hätte er sie dann ermordet?“ „Gut — weil er bereits zu weit gegangen war, um noch umkehren zu können. Wären ihn Baronin Isabella nicht des Mordes angeklagt haben?“

„Ja, dies bedachte ich nicht. Wo aber sollte dann das Testament geblieben sein, welches mein Gatte noch kurz vor seinem Fortgehen bei der unglücklichen Frau gesehen?“

„Graf Adrich sah sogar, wie die Baronin das Bündchen in die Tasche ihres Schlafrodes schob — aber kann diese Tasche nicht vielleicht schadhft gewesen, kann das Papier nicht hinabgeglitten sein und zwischen Futter und dem Saum des schweren Gewandes verdeckt liegen?“

„Möglich, in der That, so muß man unverzüglich eine Nachsicht halten.“ „Ja werde dieselbe morgen beantragen“, erwiderte Sternwald. Der Wagen hielt und das Gepräch war damit abgebrochen.

